

derselbe hatte schon 1662 einen Saal im Schlosse stukkirt, auch war ein Maler tätig (Bl. f. Landesk. N. F. XXX, 1896, S. 97). Nach den alten Ansichten von 1672 (Vischer, schematisch!) und 1673 (Topographia Windhagiana) hatte der im Vierecke angelegte Bau drei Stockwerke; über dem Eingangstore im N. erhob sich ein fünf Stock hoher Turm mit Uhr und Kuppel, im Hof ein runder Treppenturm mit Kuppel; ein Wassergraben und eine Mauer mit zwei runden Kuppeltürmen umzog das Schloß (Fig. 141, 142, 144).

Beschreibung: Einfacher zweistöckiger Bau, auf vier Seiten einen Hof umschließend, mit vorgelegtem (jetzt verkürztem und mit Giebel versehenem) Torturme im N.; Wassergraben. Im Innern bemerkenswert nur drei große Zimmer, eines flach, zwei gewölbt mit stark verweißten, nicht bedeutenden Stuckdecken (Cherubsköpfe, Blumen- und Tuchgewinde) aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. (um 1664).

Be-
schreibung.

Bildstöcke: 1. Mariensäule im Kirchenfriedhofe. Auf hohem plumpem vierseitigem Ziegelunterbau (weiß gefärbelt) steht eine runde Sandsteinsäule mit Würfelsockel und Kompositkapitäl, das mit vier Cherubsköpfchen geschmückt ist. Um den Säulenschaft windet sich eine ebenfalls mit Cherubsköpfchen besetzte Wolkengirlande. Auf dem Kapitäl steht eine Statue der Immakulata, alt polychromiert. 1717 errichtet.

Bildstöcke.

2. Johann-von-Nepomukstatue im Dorfe, nördlich von der Kirche. Von vier mächtigen alten Bäumen beschattet (drei Linden, eine Kastanie). Rechteckige Basis mit breiter Deckplatte, die von Voluten getragen wird. Darauf der stehende Heilige im Chorrocke. Stein, modern polychromiert. Inschrift am Postamente: *Ex voto divo Johanni Mathiae Kollers praefecti . . et Annae uxoris eius 1754*. Darunter im rohem Relief die Prager Brücke.

3. Im Orte, bei der Abzweigung der alten Straße nach S. Kapellenartig. Ziegel, weiß gefärbelt. Vorne geschwungener Giebel mit einfachen Stuckornamenten und große rundbogige Nischenöffnung. Mitte des XVIII. Jhs. — Innen lebensgroße Statue des hl. Florian, Holz, polychromiert, um 1768. Die Kapelle wurde nach dem großen Ortsbrande von 1768 erbaut.

4. Im Thurnholze, 10 Minuten südlich von der Kirche. Auf Sockelplatte prismatischer, an den Ecken abgefaster Pfeiler mit Inschriftkartuschen (*Crönung Mariae, Christi Chreitzigung, Erfindung Christi*). Darüber breit vorkragende Deckplatte, auf der das prismatische, von vorkragender Deckplatte und Pyramide abgeschlossene Tabernakel aufsitzt; vier (leere) Bildnischen. Diese Tabernakelsäule gehörte zu einer Reihe von fünf „steinernen Marter-Säulen mit dreyen aufgesetzten Ecken, in deren jeder die drey Geheimnuß deß Freudenreichen, Schmerzhaften und Glorwürdigen Heiligen Rosen-Crantzes zierlich auf Kupfer abgemalter zu finden seynd“, die Joachim Graf von Windhag um 1660 auf dem Wege zum St. Gregorius-Kirchlein im Thurnwalde errichten ließ (Topographia Windhagiana aucta, 1673, S. 56). Einige davon befinden sich jetzt im ehemaligen Göpfritzer Schlosse (Hotel Höchtl), zur Stallwölbung verwendet.

Wappen: Am Forsthause eingemauert Steinwappen der Windhag in Kartuschenrahmen, 1675.

Wappen.

18. Scheideldorf

1. Scheideldorf, 2. Weinpolz mit Georgenberg

1. Scheideldorf, Dorf

Literatur: FAHRNGRUBER 178. — M. Z. K. III, F. IV, 1905, S. 365 (Dachausbesserungen).

Archivalien: Pfarrgedenkbuch, begonnen 1818.

Alte Ansicht: Kolorierte Federzeichnung von Honorius Burger, um 1820 (Landesarchiv).

Pfarrkirche zum hl. Florian.

Pfarr-
kirche.

Die Pfarre ist von Kaiser Josef II. 1784 gegründet. Der Bau der Pfarrkirche wurde 1784/1785 ausgeführt. Am 17. Juli 1785 wurde die erste heilige Messe gelesen. Der große steinerne Altar kam aus dem aufgehobenen Franziskanerkloster Eggenburg, ebenso vier Glocken. Eine Reihe älterer Paramente und Meßgeräte aus dieser Zeit, Stiftungen der Gräfin von Polheim, sind nicht mehr vorhanden. Am Ende des XVIII. Jhs. stiftete Georg Stark, Handelsmann in Weinpolz, das Holzkruzifix an der Seitenwand und eine versilberte große Lampe. 1819 Aufstellung einer neuen Orgel mit neun Registern durch den Orgelbauer Joseph Hommak in Zwettl um 530 Gulden. 1821 Neueindeckung des Turmes. 1827 Staffierung des obersten Teiles des Hochaltars. 1828

Staffierung des ganzen Hochaltars (Neuvergoldung und Bemalung) um 150 Gulden. Zirka 1840 Anschaffung von 14 Kreuzwegbildern und eines hl. Grabes. 1845 Hochaltar und Tabernakel neu staffiert. 1853 Ausmalung der Kirche durch Quintus Bruckner aus Wien. 1857 Kirchenbrand, Restaurierung der Malereien durch Bruckner. 1887 Restaurierung des Hochaltars.



Fig. 148

Scheideldorf, Pfarrkirche, Ansicht von Südosten (S. 180)

Lage. Lage: Im Orte, an der Hauptstraße gelegen (Fig. 148).
Fig. 148.

Charakteristik. Charakteristik: Schöne, streng symmetrische Josefinische Anlage vom Jahre 1784. Einschiffiges Langhaus mit drei Platzgewölben, einspringender, dreiseitig geschlossener, gleichhoher Chor, vorgelagerter dreigeschossiger Ostturm (Fig. 149).
Fig. 149.

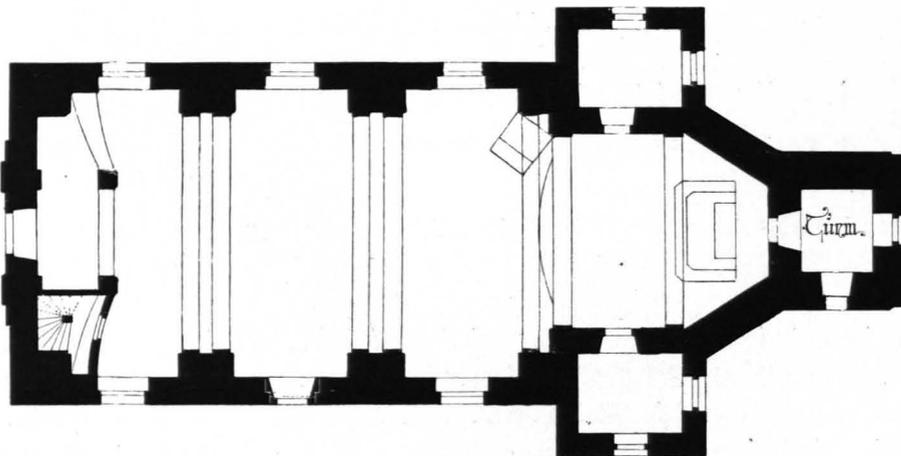
Äußeres. Äußeres:

Ziegel, hellgelb gefärbelt, mit weißen Einfassungen; einfacher Steinsockel und kräftig profiliertes vorkragendes Kranzgesims, um Langhaus, Chor und Turm umlaufend (Fig. 148).

Langhaus. Langhaus: W. In der Mitte Tür in Steinrahmung, darüber Sturz (unten mit Dreiecken besetzt) und Flachbogenfenster; flankiert von zwei Doppelpilastern. Über dem Kranzgesims in der Breite des Mittelteiles Giebelaufbau mit Rundfenster und seitlichen Doppelpilastern; beiderseits je ein eingebogener Giebelschenkel. — S. In der Mitte unten Tür in Steinrahmung, oben drei große Flachbogenfenster. — N. Drei entsprechende gleiche Fenster. — Ziegelsatteldach.

Chor. Chor: Schmäler als das Langhaus, aber gleichhoch, dreiseitiger Abschluß. — S. Vor der Längswand Anbau I, in der Schrägwand Flachbogenfenster. — O. Durch Turm verbaut. — N. In der Schrägwand Flachbogenfenster. Vor der Längswand Anbau II. Abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Turm. Turm: Dem Chore im O. vorgebaut, quadratisch. Durch das kräftig vorspringende Kranzgesims und ein zweites schwächer profiliertes in drei Stockwerke geteilt. Untergeschoß: S. Tür, darüber Rundbogennische mit Steinstatue des hl. Florian. — O. Zwei Fenster übereinander. Die Ecken der beiden Obergeschosse sind von je zwei Doppelpilastern eingefasst. In beiden Stockwerken Sockelgesims; im I. Stockwerke im S. Fenster in einfacher Steinrahmung, im II. Stockwerke jederseits ein flachbogiges Schallfenster mit Sohlbank und einfacher Rahmung; darüber Turmuhr, über welcher sich das Kranzgesims spitzgiebelig aufbiegt. Moderner achtseitiger Spitzhelm, mit Blech gedeckt.



Anbauten.

Fig. 149 Scheideldorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 180)

Anbauten: I. Im S. des Chores, bis zur halben Höhe der Chorwand reichend, recht-



Fig. 150 Scheideldorf, Pfarrkirche, Inneres, Chor (S. 181)

eckig. Profiliertes Kranzgesims, flaches Blechwalmdach. Im S. und O. je ein Fenster.

II. Symmetrische Anlage dazu im N. des Chores.

Innere:

Innere.

Das Innere, hell und geräumig, macht durch seine einheitliche Ausstattung einen vorzüglichen Eindruck; 1853 ausgemalt. Umlaufender Sockel. (Fig. 150, 151.)

Fig. 150, 151.

Langhaus: Rechteckiger Saal. Jede Langwand in drei Teile geteilt durch je zwei rechteckig vortretende massige Wandpfeiler und entsprechende Eckpfeiler, die ein kräftig profiliertes vorkragendes Kranzgesims tragen. Jeder Wandpfeiler ist gegliedert durch zwei vorgelegte Flachpilaster mit Kämpfern. Durch verbindende Rundbogen entstehen jederseits drei flache Nischenräume, die von großen Flachbogenfenstern durch-

Langhaus.

brochen sind. Die Decke besteht aus drei oblongen Platzlgewölben, die zwischen die Rundbögen der Langwände und große auf den Wandpfeilern aufsitzende Flachbogen eingespannt sind, welche eine entsprechende Gliederung in zwei Gurten aufweisen. — Westempore (Fig. 151): In der Breite des Schiffes, auf zwei freistehenden quadratischen und zwei Wandpfeilern ruhend, die durch Flachbogen verbunden sind. Drei untergespannte Platzlgewölbe. Der südliche Teil durch Stiegenaufgang verbaut (mit Tür im O.).

Im W. unter der Empore Tür in Flachbogennische, auf der Empore Rundfenster.

An der Decke drei beschädigte Gemälde. 1. Betender Priester mit Kruzifix. 2. Die Heiligen Florian, Leopold, Erzengel Michael und ein Bischof mit abgelegten Insignien (*Legitime certa et coronaveris*). 3. Die Klugheit, eine Frau, welche einen Knaben unterrichtet (*Orate prudentia*). Die beiden seitlichen Bilder sind von einem gemalten Spitzenschleier als Rahmen umgeben. Die Gemälde sind von Quintus Bruckner aus Wien 1853 ausgeführt, 1857 restauriert.

Chor (Fig. 150): Schmäler als das Langhaus, um eine Stufe erhöht. Geschweifte steinerne Balustrade in durchbrochener Arbeit (Flechtbandmuster), Ende des XVIII. Jhs. Oblonges Gewölbe auf zwei flachen Gurtbögen, die auf Wandpfeilern (wie im Langhause) aufruhren. Flachgewölbter Abschluß mit zwei seitlichen großen Flachbogenfenstern. Im N. und S. je eine Tür in Steinrahmung. Deckengemälde, der Glaube (Frau mit Kreuz), von Bruckner 1853.

Chor.

Anbauten: I und II (Sakristeien beiderseits des Chores). Rechteckig, flach gedeckt, mit je zwei Fenstern im O. und S. beziehungsweise N. und einer Tür zum Chore.

Anbauten.

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar (Fig. 152). Freistehende sarkophagförmige Mensa, Stein mit grau marmoriertem Stucküberzug. Darauf Tabernakel, Holz, marmoriert; an den beiden übereinander befindlichen Türchen des Mittelteiles Kelch und Kruzifix in vergoldetem Holzrelief, an den Seitenwänden jederseits vergoldete Rocaille. Beiderseits des Tabernakels zwei kleine Leuchterengel und zwei größere anbetende Engel, Holz, polychromiert und vergoldet. Am Aufsätze zwei Cherubsköpfchen, zwei originelle



Fig. 151 Scheideldorf, Pfarrkirche, Inneres, Musikempore (S. 181)

Einrichtung.

Altäre.
Fig. 152.

Leuchter (in Form von rocaillebesetzten Öllampen) und als Abschluß der Name Mariä im Strahlenkranze.

Hinter der Mensa, durch einen Umgang getrennt, reicher Wand Aufbau: Schräg beiderseits der blau gefärbelten Mittelwand stehen auf mannshohem, zweigeteiltem Sockel, dessen oberer Teil mit Reliefs (Anbetung der Hirten und der Magier, versilbert auf rotem Grunde) verziert ist, je zwei hohe kannelierte korinthische Säulen mit vergoldeten Basen und Kapitälern vor ähnlichen Doppelpilastern. Darüber kräftig profiliertes verkröpftes Gebälk mit einem Fries von versilberten Ornamenten auf rotem Grunde. Stein mit grau marmorierter Stuckbekleidung. Oben je ein anbetender Engel, Holz, vergoldet und polychromiert. An der blau bemalten, mit silbernen Sternen besetzten Mittelwand Gruppe der Madonna mit dem Kinde, im Strahlenkranze auf Wolken mit elf Cherubsköpfchen, von zwei Leuchterengeln getragen. Holz, polychromiert, vergoldet



Fig. 152 Scheideldorf, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 181)



Fig. 153 Scheideldorf, Pfarrkirche, Seitenaltar (S. 182)

und (Wolken) versilbert. Darüber Giebelaufsatz (Stein und Stuck) mit der polychromierten Holzstatue des hl. Florian, vier Putten und Kreuz. Der Altar, aus dem aufgehobenen Kloster Eggenburg stammend, gehört der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. an.

2. Seitenaltar: In der nordöstlichen Ecke zwischen Langhaus und Chor. Kastenförmige Mensa, darauf modernes Ovalbild (Maria mit dem Kinde) in barockem Holzrahmen. Wandaufbau mit gutem Öl-bilde auf Leinwand, Vision des hl. Antonius; Ende des XVIII. Jhs. Über dem Rahmen weiße Blätterschnur, von goldenen Bändern umwunden; beiderseits je ein kannellierter Pfeiler, weiß, mit vergoldetem Kompositkapitäl, Kämpfer; vorkragender Sims, über dem Bilde giebelförmig aufgebogen. Aufsatz mit Auge Gottes in Strahlenglorie, zwei weißen Engelkindern mit vergoldeten Kränzen, zwei Flammenurnen und Kreuz. Holz, weiß und hellgrün lackiert und vergoldet. Gute Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 153).

Fig. 153.

Kanzel.

Kanzel: In der südöstlichen Ecke des Langhauses, gegenüber dem Seitenaltare, mit runder Brüstung und Baldachin. Unten weiße Taube, oben zwei weiße Putten mit Flammenherz und Gesetztafeln. Holz, hellgrün,

hellgelb und weiß lackiert, mit vergoldeten Verzierungen. Gute Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs., aus derselben Werkstatt wie der Seitenaltar (Fig. 150).

Orgel: In die Mitte der Emporenbrüstung eingebaut. Dreiteiliger Mittelkasten mit spitzem Ablauf und zwei Seitenteilen. Holz, grüngelb marmoriert, mit vergoldeten Rocailleverzierungen. Gute Arbeit. Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 151). Orgel.

Chorstühle: Auf jeder Seite ein zweiteiliger Chorstuhl, Rückwand gegliedert durch Gesimse und drei Pilaster mit vergoldeten Kapitälern, dazwischen goldene Kränze. Holz, weiß lackiert mit vergoldeten Verzierungen. Ende des XVIII. Jhs. Chorstühle.

Gemälde: 1. Chor, Nordwand. Großes Bild, Öl auf Leinwand, Darbringung Jesu im Tempel, reich an Figuren, im Hintergrunde perspektivische Hallenarchitektur. Mittelmäßige Arbeit. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Gemälde.



Fig. 154 Scheideldorf, Pfarrkirche, Blumenstück von Johann Anton van der Baren (S. 183)

2. Chor, Südwand. Großes Ölbild auf Leinwand, Abendmahl, schwarzer Rahmen, oben mit geschnitzten Blattranken, gering. Ende des XVIII. Jhs.

3. Langhaus, Südwand, Madonna mit dem Kinde, Halbfigur, Öl auf Leinwand, mittelmäßig. Ende des XVIII. Jhs.

4. Ebenda. Monstranz, bogenförmig von Blumengirlande umrahmt, die in zwei Vasen aufsteht. Tischchen mit blauer Decke. Öl auf Leinwand, bezeichnet (am Fuße der Vasen) in lateinischer Kapitale *IOES ANTONIV(S) VAN DER BAREN*. Monstranz und Vasen braun, Blumen vorwiegend weiß, dunkelbrauner Hintergrund. Das Bild ist eines der wenigen erhaltenen Bilder des kaiserlichen Hofkaplans und Hofmalers Johannes Antonius van der Baren (1615—1686). Vgl. über den Künstler den Aufsatz von VIKTOR FLEISCHER, Johannes Antonius van der Baren, im kunstgeschichtlichen Jahrbuche der k. k. Zentralkommission 1908, Beiblatt, S. 62 f. (Fig. 154). Fig. 154.

5. Vierzehn Kreuzwegbilder im Langhause, Öl auf Leinwand, mittelmäßig. Ende des XVIII. Jhs.

6. In der Sakristei großes Ölbild auf Leinwand, Christus am Ölberge, stark verstaubt, gering. XVIII. Jh.

7. In der Sakristei zwei Krieger und Christus im Grabe, Öl auf Holz, ausgeschnittene Figuren zu einem heiligen Grabe. Ende des XVIII. Jhs.

Skulptur: Am nördlichen Mittelpfeiler des Langhauses Kruzifixus, lebensgroß. Holz, polychromiert. Gute Arbeit vom Anfange des XIX. Jhs.; gestiftet von Georg Stark aus Weinpolz. Skulptur.

Kanontafeln: Zwei kleine und eine große Kanontafel, vergoldete Holzrahmen mit Rocailleornamenten. XVIII. Jh. Kanontafeln.

Glocken: Drei Glocken, gegossen von Joh. Freisinger, Wien, 1856. — Die zwei, 1785 aus dem Franziskanerkloster zu Eggenburg hierher geschafften Glocken gingen bei dem Brande von 1856 zugrunde. Glocken.

Gasthof Weißenböck. Gasthof.

Im Hause des Bürgermeisters Weißenböck eine schöne reiche Biedermeiereinrichtung, hellbraun, mit vergoldeten Zieraten, vier Kachelöfen vom Ende des XVIII. Jhs., ein Stich (Kruzifixus) von Thomassin nach Girardon, 1705, und mehrere Lithographien von 1850.

2. Weinpolz, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 203.

Kapelle: Ziegel, hellgelb gefärbelt. Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse. W. Rundbogige Tür, darüber Nische mit Stuckstatuette des hl. Florian. — N. und S. Je zwei rundbogige Fenster. — O. Rundfenster. — Ziegelsatteldach. Quadratisches Westtürmchen, auf jeder Seite ein rundbogiges Schallfenster, spitzer Blechhelm. Innen zwei gratige Gewölbejoche. Einrichtung gering. Um 1800. Kapelle.

Georgenberg, Dorf

Literatur: Top. III 366. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1895, S. 174 (Georgenberg). — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk. XXXIV, 1900, S. 474.

Kapelle. Kapelle zum hl. Georg.

Am Fuße des weithin sichtbaren Georgenberges, der als Feuerzeichen und Zufluchtsort verwendet wurde, bestand das nun verödete Dorf Minnbach. Wahrscheinlich hatte Albert von Minnenbach, welcher vor 1171 das Gut Albern (den nahen Wald Allwang) dem Kloster Zwettl stiftete (Fontes 2, III 58), auf dem Berge eine Burg erbaut, deren Burgkapelle auch nach ihrer Verödung erhalten blieb. Sie wurde bald eine besuchte Wallfahrtskirche und war schon am Anfange des XIV. Jhs. wegen ihrer Einkünfte Gegenstand eines Streites zwischen dem Pfarrer und den Bürgern von Waidhofen a. d. Thaya, der 1419 durch Herzog Albrecht V. geschlichtet wurde. Das Urbarium der Herrschaft Waidhofen a. d. Thaya von 1694 (Schloßarchiv daselbst) beschreibt das Kirchlein: „*Gleich ob des Dorfs Weypolz auf einem Berg liegt ein altes ödes Kirchl St. Georgi, bei welchem umb und umb verwachsenes Holz sich befindet und wie man in alten Schriften findet, soll dieses ein Gränicz- oder Fluchtort gewesen sein.*“

Um 1786 wurde die Kapelle entweiht und verkauft, der baufällige Turm wurde abgetragen, der Chor mit der romanischen Apsis und dem Gruftgewölbe wurde in ein Wohnhaus verwandelt, das geräumige Schiff aber wurde abgerissen und an seiner Stelle wurden 1790 und 1792 zwei Kleinhäuser erbaut. Zwei Glocken kamen nach Kirchberg a. d. Wild, die dritte, ein Kremser Guß von 1735, wurde der Gemeinde als Gebetsglocke überlassen.

Die erhaltenen Teile weisen romanische Bauformen des XII.—XIII. Jhs. auf. Der Chor dient als Wohnraum, die Apsis als Seitenkammer und die Gruft als Keller (PLESSER, Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 474—476).

19. Schlagles

1. Klein-Kainraths, 2. Mannshalm, 3. Rausmanns, 4. Schlagles

1. Klein-Kainraths, Dorf

Literatur: Top. V 14. — Bl. f. Landesk. N. F. XXX, 1896, S. 100.

Im Lehenbuche des Herzogs Albrecht III. aus den Jahren 1380—1395 erscheint Hans der Kadawer nebst anderem im Besitze eines Zehents „dacz dem Chunracz“. 1399 wird Hans Pernsdorffer von Groß-Poppen damit belehnt (LICHNOWSKI, Gesch. des Hauses Habsburg V 294). — 1656 waren von 18 Häusern noch 7 öde (Urbar von Poppen und Neunzen 1656, Schloßarchiv Neunzen).

Kapelle. Kapelle: Gotisierend, modern (1901).

2. Mannshalm, Dorf

Literatur: Top. VI 83. — SCHWEICKHARDT II 274. — Bl. f. Landesk. XXX, 1896, S. 117 (Ortsgeschichte).

Sehr alter Ort, zuerst 1150 in dem Tauschvertrage zwischen Bischof Konrad von Passau und Heinrich von Kameck genannt (Anshalms) (Monumenta boica XXIX, II, S. 322). Vor 1266 kaufte das Stift Zwettl von Hadmar von Lichtenjels zwei Güter in Anshalms (Fontes 2, III 360); um 1325 besaß es in Anshalms Gülden von zehn Lehen, um 1329 kaufte es noch andere daselbst (Fontes 2, III 517, 532). Hans von Polan, Forstmeister in Gjöhl, stiftete 1384 für den Katharinenaltar in Neupölla 7 Pfund Gülden in Maßhalben. 1619 wurde M. ganz zerstört, auch 1645 brannten die Schweden von 20 Häusern 13 nieder.

Kapelle. Kapelle: Im Jahre 1740 erbaut (Erhaltungsrevers im Konsistorialarchive St. Pölten). Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse, zwei flachbogige Fenster im N. und S. und Tür im W., querovale Luke im O. Im W. ein im Jahre 1908 vorgebauter Turm. Innen flache Decke. Am Altare neubemalte Holzstatue der sitzenden Madonna mit dem Kinde, beide gekrönt; dahinter Strahlenglorie; am Sockel zwei Engel (Holz, vergoldet), die eine Kartusche mit dem Namen Mariae halten. Schwache Arbeit, um 1740. Kleine Glocke mit gegossenen Verzierungen, zwei Reliefs (Madonna mit dem Kinde und der Gekreuzigte) und der Inschrift: *Anno 1724*; sie stammt angeblich aus der Pfarrkirche von Waidhofen a. d. Thaya. Im Jahre 1908 wurde eine neue Glocke angeschafft.

Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Am Südausgange. Kapellenartig, Ziegel, rosa gefärbelt. Im O. Rundbogennische, flankiert von zwei flachen Pilastern, darüber Gesims, Flachgiebel; Pultdach. Innen die geringen Statuen des sitzenden Schmerzensmannes und der Madonna mit dem Kinde, Holz, bunt bemalt. XVIII. Jh.
2. Westlich an der Zwettler Straße. Auf Würfelsockel Rundpfeiler, in viereckiges Tabernakel übergehend, mit zwei Nischen mit modernen Bildern, im S. und W. Ziegelsatteldach. Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. XVIII. Jh.